

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 76=96 (1930)

Heft: 8

Artikel: Ueber Drill und geistige Schulung

Autor: Stückelberger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-9128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dragoner-Abteilungs-Kommando.

1 Infanterie-Kompagnie (wie oben).

1 Mitrailleur-Kompagnie (wie oben).

1 Radfahrer-Kompagnie.

1 Dragoner-Schwadron.

Bei diesen Vorschlägen war uns darum zu tun, vor allem auf die heutigen Lücken in den Aufklärungsmitteln unserer Divisionen und Infanterie-Brigaden hinzuweisen. Die Einzelheiten spielen in den Vorschlägen keine Rolle. Vielleicht entschließt man sich, diese Frage nicht nur zu studieren, sondern in unseren Anschauungen über Truppenführung abzuklären. Dazu wären baldige und wiederholte *Versuche* in unsern Manövern mit derartigen Abteilungen der beste Weg.

Ueber Drill und geistige Schulung.

Von Oberlt. *Stückelbergcr*, Geb.Sch.Kp. II/6.

Die gesetzmäßigen Zusammenhänge zwischen Drill und geistiger Schulung, oder deutlicher gesagt: die Wirkung des Drilles auf die geistige Disziplin und umgekehrt, die Macht der geistigen Zucht auf den Drill, sind für die Erziehung nicht nur des Soldaten sondern auch eines ganzen Volkes von solch ausschlaggebender Bedeutung, daß ich es für geboten erachte, hier in kurzen Zügen darauf einzugehen. Wer diese Wahrheiten nicht zu sehen vermag, der wird in seiner soldatischen Ausbildung nicht den vollsten Erfolg erzielen und wer versucht, sie zur Geltung zu bringen, leistet der Armee und dem Volke einen unschätzbaren Dienst, besonders darum, weil wir heute nicht mehr daran gewöhnt sind, die Macht der Zucht für uns anzuerkennen, uns ihr unterzuordnen.

Das Erbe des Ignatius von Loyola haben wir zu beachten verlernt: Die berühmt und berüchtigten „*exercitia spiritualia militaria*“, oder die militärischen Geistesübungen.

„Als der bildschöne und elegante Page und Leutnant Ignaz von Loyola bei Pamplona durch eine Kanonenkugel, welche das Bein traf, sich zum Krüppel geschossen sah, hatte er genügend Muße, über Welt und Leben nachzudenken. Mannhaft, schrei- und tränenlos ertrug er ein dreimalig wiederholtes Brechen der Knochen — nutzlose Korrekturversuche des verheilten Gliedes. Sein Gang blieb bis ans Ende seiner Tage hinkend. (Er starb im Jahre 1556 im Alter von 65 Jahren.) Während seiner Fiebernächte soll er Visionen gehabt haben, die in ihm den Entschluß reifen ließen, der Welt abzusagen und den Versuch zu machen, sein Inneres durch geistige Zucht zu schulen. Es ist absolut sicher verbürgt, daß er darauf für sieben volle Jahre in eine Felsenwüste bei Motserat zog und unter schwersten Kasteiungen und kümmerlichsten Lebensbedingungen sein inneres Ich zu ergründen suchte und unter dauernden Uebungen des Geistes sich eine Selbstdisziplin erkämpfte, die in der Geschichte als einzigartig bezeichnet werden darf. Die

Frucht, die der spanische Offizier aus seiner Einsamkeit in die Welt getragen, sind die oben erwähnten Exercitia. (Nach C. L. Schleich: „Vom Schaltwerk der Gedanken“, Seite 142. Verlag von S. Fischer in Berlin.)

Wesen, Grundlage und Ziel dieser Schulung sollen uns hier beschäftigen, um nutzbar zu machen, was wir von ihr lernen können.

Ich will hier eine dieser Uebungen schildern: „Ignatius ließ in einem dunkeln Zimmer den Zögling irgend ein besonders ergreifendes Bild bis in die feinsten Details beschreiben, so daß der Schüler nach stundenlangem, unverdrossenem Geistesringen ein inneres Bild, eine konzentrierte Vorstellung dieses Objektes besaß. Wer das schon versucht hat, der weiß, was es für eine geistige Kraft dazu braucht. Ist eine solche Uebung beendet, so erfolgte der unerbittliche Befehl in aller Strenge dem Schüler in das Ohr gedonnert: „Wehe! Wenn du innerhalb der nächsten 24 Stunden auch nur ein einziges Mal dies eben beschworene Bild in den Kreis deines inneren Gesichtes treten läßt! Wehe, wenn du es auch nur mit einem Hauch der Vorstellung berührst, sofort, sei's Tag oder Nacht, du meldest mir, daß du ungehorsam warest im Geiste.“

In dieser Weise züchtigte Ignatius seine Schüler und wir wissen, was er erreichte. Seine Schüler haben den Erdkreis beunruhigt, und die katholische Kirche hat in diesem Orden die beste Waffe besessen. Etwas von dieser Zucht sollten wir auch für uns in Anspruch nehmen. Der Sinn nun dieser Uebungen ist, in das ganze Trieb- und Willensleben Ordnung und Zucht zu bringen und deshalb bedeuten die Exercitia die beste Grundlage, über unser ganzes Affektleben Herr zu werden.

Durch alles zielbewußte, geordnete Verhalten, durch alles geregelte Tun und Arbeiten, wird in unserem Geistesleben auch eine Ordnung geschaffen. Durch die Zucht unserer Handlungen kommt auch Zucht in unser Geistesleben. Ein Gehen-Lassen des Körpers hat immer auch einen geistigen Niedergang zur Folge. Darum sollten wir versuchen, durch körperliche Zucht unser Geistesleben in unsere Gewalt zu bekommen. Durch jede Handlung, die in einer ganz gewissen Art und Folge getan, und immer nur so getan wird und nicht anders, entsteht in unserem Zentralorgan, dem Gehirn, eine bestimmte Ordnung der Gehirnzellen, so daß sie durch diese Zucht in bestimmter Weise zu arbeiten und zu reagieren vermögen. Körperliche Schulung oder mit andern Worten: Drill, hat immer auch geistige Schulung oder geistige Zucht, Willensstärke zur Folge. Damit komme ich zur Hauptsache. Es wird dem Drill immer und immer wieder von ganz unberufener Seite vorgeworfen, er sei geisttötend, wirke verblödend. Man trifft diese Ansicht auch noch unter Offizieren, weshalb ich hier mich klarer ausdrücken muß. Jede Drillhandlung, die mit Bewußtsein geschieht, d. h. die mit dem Denken an diese Tätigkeit begleitet ist, oder anders gesagt, jede Drillhandlung, bei der der Ausübende sich auch vorstellt, was er tut, diese Handlung geschieht also auch im Zusammenhang mit dem Geistes-

leben und hat damit auch eine entsprechende Wirkung auf die Zellen des Gehirnes. Driltätigkeit, die, wenn sie *ingeübt* wird, gedankenlos getan wird, hat auch nicht den geringsten Wert für den Ausübenden. Ich betone, daß beim *Erlernen* der Driltätigkeit, z. B. des Gewehrgriffes, die Gedanken vollständig auf die Handlung konzentriert sein müssen, damit im Gehirn die der Tätigkeit entsprechenden Bahnen entstehen können, die sich dann durch das wiederholte Ueben so verstärken, daß sie zu einem *unverlierbaren Eigentum* des Betreffenden werden. Jeder weiß aus Erfahrung, daß er schließlich die Schußabgabe im Traum kann, er braucht sich auf keine Bewegung mehr zu besinnen, weil seine Gehirnbahnen, in einer ganz bestimmten Weise geschult wurden. Diese Bahnen werden so stark ausgebildet, und das ist der Sinn alles Drilles schlechthin, daß sie auch noch dann funktionieren, wenn um den betreffenden herum alles weicht und wankt, das heißt, wenn eben die Höllen des Krieges sein Bewußtsein rauben und verdunkeln. Auch dann noch, sage ich, soll er gestützt auf seine geschulten Drilfbewegungen *automatisch* die nötigen Bewegungen des „Zum Schuß fertig“ ausführen können, um dem Gegner überlegen zu sein, der diese Schulung nicht hinter sich hat, der nicht mehr fähig ist, automatisch zu reagieren. So sagt C. L. Schleich weiter in seinem Buche: „Es ist gewiß, denn viele aus dem Kriege verwundet Heingekehrte haben es mir bestätigt, daß im Getümmel der Schlacht, soweit noch offene Kämpfe vorkommen, eine fast der Bewußtseinsblendung gleichkommende Starre des Geistes eintritt, bei der der einzelne handelt, ohne dabei eigentlich ein volles Bewußtsein seines Tuns zu haben. Es sind mir Fälle erzählt worden, wo Heldentaten, heroisch aktive Kampfhandlungen statthatten unter einer vollkommenen Abblendung der Erinnerung (Amnesie!), so daß den Kämpfern erst nach dem Ende der Schlacht von Augenzeugen berichtet wurde, was alles sie im rasenden Ansturm gegen den Feind vollbrachten. Man könnte meinen, wenn so ein Mann im Blutrausch der Schlacht, also halb unbewußt, Tapferkeit bewährt, so sei das eigentlich kein Heldentum. Die Sache liegt anders. Es ist eben eine Wirkung der soldatischen Erziehung, daß er tapfer bleibt unter allen Umständen, auch wenn seine Großhirnrinde im fürchterlichen Anprall der menschlich entsetzlichen Geschehnisse in hypnotischer Starre arbeitet, daß er, zwar halb unbewußt, doch noch die Haltung hat, als habe er noch zweck- und ziellos die Heldenseele in sich lebendig und wirkend. Das ist der Kern der Sache. Der psychologische Sinn der militärischen Erziehung ist eben der, aus einer Masse von einzelnen einen Organismus zu machen, der, ganz gleich, was seine Triebe oder Vorstellungen sagen, doch noch einheitlich (und selbständig) handelt und zwar allein auf die Willensimpulse seiner Führer hin.“ Das hat die Kasernenerziehung zu erreichen und deshalb finden wir in unserer militärischen Erziehung den Drill, der befähigt ist, körperliche und geistige Schulung in einer Weise zu vereinigen, wie sie jedenfalls nirgends mehr zu finden sind. Der Erfolg, der nach den 10 Wochen in der Rekrutenschule erreicht wird,

sollte zeigen, in welchem Maße die Truppe durchgeschult ist, in welchem Maße sie den Eindruck einer geistig und körperlich disziplinierten Einheit macht. Von unseren Kasernenplätzen sollte das übliche Bild vollständig verschwinden — und es ist zum großen Teil schon verschwunden, daß der Korporal die Leute anbrüllt: — Ueben! — Drill müssen wir haben, aber Drill ohne geistige Arbeit ist wie eine Mühle ohne Wasser. Die militärische Erziehung kann eines der besten Ziele verfolgen, wenn sie das zu erreichen versucht, daß sie unserem Volke geistig und körperlich durchgeschulte Männer schenkt, die klar und einfach zu denken vermögen und die innere Gesundung unseres Landes damit nach Kräften fördert.

Abverdienen als Korporal oder nicht?

Von Lt. W. Lers, IV/34.

Wohl jeder Offizier unserer kleinen Armee sieht ein, daß wir nur kriegstüchtig sein können, wenn wir Quantität durch Qualität ersetzen, das heißt mit andern Worten, daß wir trachten müssen, ein möglichst gut ausgebildetes und schlagfertiges Heer zu besitzen.

Eigene Erfahrung wie auch die sehr lehrreichen Artikel in den vorhergehenden Nummern dieser Zeitung haben uns gezeigt, daß es nicht möglich ist, dieses hohe Ziel während der uns zur Verfügung stehenden kurzen Ausbildungszeit zu erreichen. Eine baldige Aenderung in dieser Hinsicht (Verlängerung der Rekrutenschule etc.) ist deshalb dringend notwendig.

Natürlich muß auch der Stand der Offiziere und Unteroffiziere ein entsprechend hoher sein, und der Zweck dieser Arbeit ist nun, zu untersuchen, ob es im Interesse unserer Armee sei, daß *alle* Aspiranten die Rekrutenschule als Korporal bestehen.

Diese Frage müssen wir ganz energisch bejahen. Während der kurzen Zeit der Rekrutenschule ist es kaum möglich, einen jungen Mann so genau kennen zu lernen, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert. Nach einer gewissen Zeit rückt dieser Mann nun in die Unteroffizierschule ein, und was während 10 Wochen nicht möglich war, kann hier in 33 Tagen erst recht nicht erreicht werden. So kommt es denn immer wieder vor, daß Leute zur Offizierschule einrücken, die hier gar nichts zu suchen haben, weil Charakter und Tüchtigkeit sie nicht dazu qualifizieren. Nicht verwunderlich ist es dann, wenn es solchen Kameraden nicht möglich ist, als Zugführer die gesteckten Ziele in der Rekrutenschule voll und ganz zu erreichen, und wir dann in den Wiederholungskursen statt junge, zuverlässige und dienstfreudige Soldaten, Leute bekommen, die von militärischer Disziplin und freudigem Willen keine Ahnung haben.

Ganz anders der Aspirant, der die Rekrutenschule als Korporal mitgemacht hat. Hier hat er Gelegenheit, sich in die Stellung des Vor-